

des Herrn Jesu, das mein Herz rein machte, das habe ich nicht finden können.“ Er stützte den Kopf in die Hand. —

„Ich weiß nicht, ob meine Sünden jemals aufhören werden,“ sagte er traurig, „manches kann man ja lassen, wenn man ernstlich will — so z. B. das Spielen —“

Der Priester stand auf und trat dicht an Orloff heran. „Wollen Sie denn ernstlich? Orloff, ich bitte Sie, sagen Sie mir als ehrlicher Mann, spielen Sie nicht mehr?“ Sein Gesicht war angstvoll drohend ernst.

Orloff stand auch auf. „Paterchen, Sie sind ein ungemütlicher Beichtvater. Sie fragen einem ja die Seele aus dem Leibe heraus.“ Er horchte einen Augenblick. „Da klopfte es ja wohl eben.“ Ton und Gesicht waren sehr erleichtert bei dieser Wahrnehmung. „Herein“ — „Ah, — mein Sprachlehrer! Ich treibe nämlich Italienisch! — Bona sera, signore Donatelli! — Entschuldigen Sie mich, lieber padre. —“ Er drückte ihm warm die Hand.

„Auf Wiedersehen.“



### Vierzehntes Kapitel.

Frau von Schönholz war immer stolz darauf gewesen, daß sie einen klaren Verstand, eine sichere Hand und ein praktisches Nachdenken besaß. Sie hatte eine starke Verachtung gegen Menschen, die in der Leidenschaft zuzuführen oder in jaquinischen Herzenswallungen die Nüchternheit verloren. „Wie kann man nur so maßlos,“ oder „wie kann man nur so kindisch sein,“ pflegte sie dann zu sagen und mit ziemlicher Erbarmungslosigkeit zuzusehen, wie Menschen an einer Suppe würgten, die sie sich selbst eingebrockt hatten. „Das geschieht ihnen ganz recht! Erst besinn's, dann beginn's; das ist eine alte Weisheit, welche niemand ungestraft verletzten darf.“ — Ja, Frau von Schönholz war sehr klug. Wenn aber in ihrer Herzentiefe ein Wunsch zur Leidenschaft geworden war und das starke „ich wünsche und will es